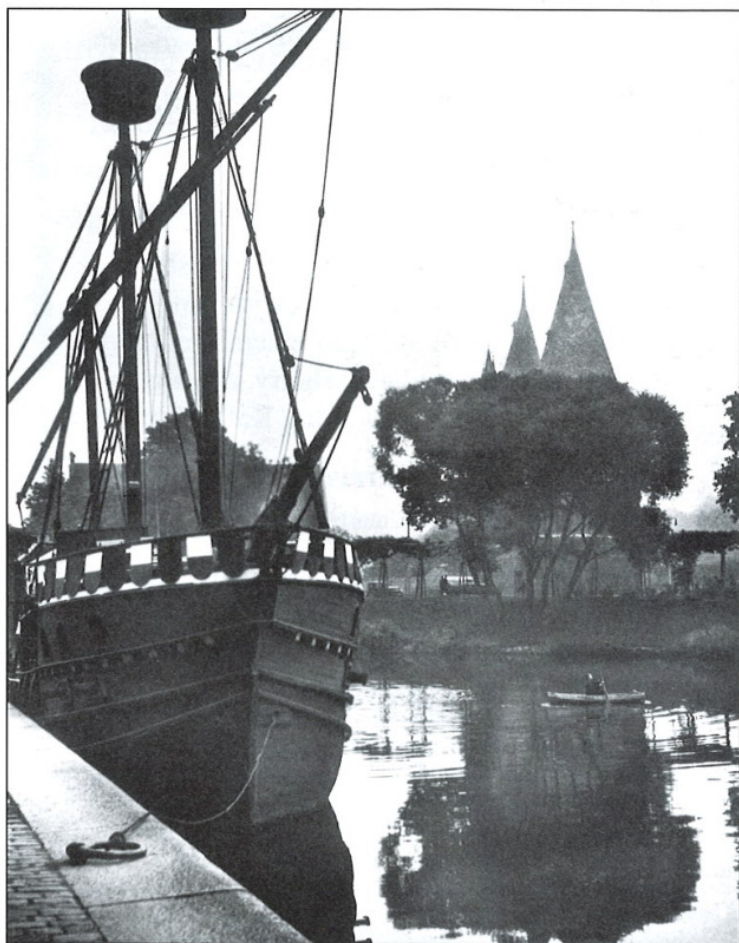


Blick-Punkte



Informationen der

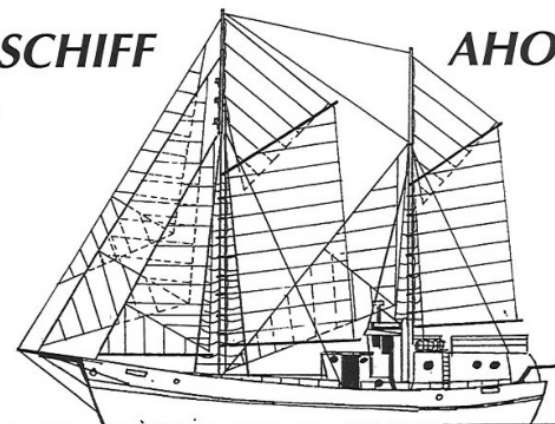
Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e.V.



Die alte „Lübecker Hansekogge“ am Holstentor - um 1936

SCHIFF

AHOI!



**Das Ringhotel Jensen
bietet Ihnen unser Ahoi – Arrangement:**

2 Übernachtungen einschließlich Frühstücksbuffet in der Hansestadt Lübeck im Ringhotel, 1^{er} Schnuppertörn (6 Std.) auf einem Traditionsssegler einschl. Begrüßungssherry, zünftigem Seemannsessen und eine "Mug Kaffee" mit selbstgeb. Kuchen.

Preis € 169,- (ab 10 Pers.)

Fordern Sie bitte weitere Unterlagen:

Hotel Jensen Betriebsgesellschaft
An der Obertrave 4-5 23552 Lübeck
Telefon 04 51 / 70 24 90

Impressum:
Blick - Punkte

Informationen der „Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e.V.“, Finkenberg 39, 23558 Lübeck

Redaktion und Satz: Heike Schmarje
Jochen Kaufner (Joe)
Anzeigen: Heino Schmarje

Fotos: Bange, Jörgensen, Schmarje, Knabe
Druck: Schipplück + Winkler Printmedien GmbH

Unsere Projekte:

- "Hanseschiff des 15. Jahrhunderts"
- "Zeit-Punkte" - Schauvitriinen
- "Lübsches Hansevolk"
- "Schleppbarkasse SW 2"
- "Lübecker Hafen- und Schifffahrtsmuseum"
- "Geschichtspfadhefte"

Zur Sache

Seit 15 Jahren besteht nun die *Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck*, seit 15 Jahren engagieren sich Bürger und Freunde der Hansestadt Lübeck ehrenamtlich in Projekten zur Darstellung der Stadtgeschichte. Sichtbare Beweise dieser Arbeit sind das Hanseschiff „*Lisa von Lübeck*“, die Modelle des Projektes „*Zeitpunkte*“, die Werftbarkasse „*SW 2*“ und das „*Lübsche Hansevolk*“.

15 Jahre *Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck* bedeutet aber auch eine Vielzahl von Aktionen und Veranstaltungen, die der Verein in Lübeck eigenständig inszenierte oder die der Verein innerhalb und außerhalb Lübecks mitgestaltete. So waren die „Tage der offenen Tür“ auf der Hanseschiff-Werft stets ein besonderes Ereignis (im Mai 2002 waren dort mehr Schiffe für „Seh-Leute“ zu besichtigen, als auf der „Travemünder Woche“ 2005 und 2006 zusammen), die Teilnahme mit einem eigenen Stand zum Beispiel bei den Shanty-Chor-Treffen in Dahme und beim „Heider Marktfrieden“ waren ebenso eine attraktive Werbung für die Stadt Lübeck, wie auch die Ausstattung des Lübeck-Stands mit Exponaten auf den Hansetagen in Brüssel und Frankfurt/Oder.

Doch in den letzten Jahren ist – unbeabsichtigt und in aller Stille – noch eine Aktivität der *Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck* zu einem beachteten Objekt geworden – die Informationsschrift unseres Vereins: die „*Blick-Punkte*“-Hefte.

Erstmals im Jahr 1999 erschienen, liegt mit diesem Exemplar bereits das 16. Heft vor. Zweimal pro Jahr herausgegeben, jeweils im Frühjahr zur Jahreshauptversammlung und im Herbst zu unserem traditionellen Jahresessen, hat es sich unter der kreativen Obhut unseres Mitglieds Joachim Kaufner zu einem attraktiven Heft entwickelt, welches nicht nur über Interna aus dem Verein berichtet, sondern neben interessanten Informationen aus den Projekten auch allgemeine Beiträge mit Wissenswertem zu Lübeck oder der Hansezeit bietet – und nicht nur in Lübeck, sondern an allen von uns besuchten Orten mit großem Interesse aufgenommen und beachtet wird.

Stefan Müller
Vorsitzender



Münzen und Münzbegriff im Mittelalter (Teil 2)

Während im ersten Teil des Berichtes über das Münzwesen im Mittelalter münztechnische Begriffe und Bezeichnungen zu Materialien und Prägearten erläutert wurden, handelt der folgende Teil von den real geprägten Münzen.

Bis in das 19. Jahrhundert war das Münzwesen in Europa durch eine große Zersplitterung gekennzeichnet. Auch innerhalb des Deutsch-Römischen Reiches gab es durch eine Vielzahl von Kleinstaaten und Städten mit eigenem Münzrecht ein Gewirr von unterschiedlichen Münzen, die zudem durch unterschiedlichen Münzfuß und Bewertungen häufig nicht miteinander vergleichbar waren.

Erst ab 1871 ging man mit der Einführung der Mark als Einheitswährung im Deutschen Kaiserreich zu einer Vereinheitlichung des Münzwesens über, die bei gleichzeitiger Einführung des Dezimalsystems etwa 1873 abgeschlossen war.

Bereits in der Antike gab es unter den griechischen Stadtstaaten Vereinbarungen, durch einen gemeinsamen Münzfuß die Vergleichbarkeit der Währungen untereinander zu ermöglichen.

Um dem Münzchaos im Deutschen Reich zu begegnen, begann man im Spätmittelalter mit der Gründung von Münzvereinen.

1379 gründen die Hansestädte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Wismar den **Wendischen Münzverein**, dem sich später noch Rostock, Stralsund und Hannover anschließen. Auch Städte in Pommern, Mecklenburg und Holstein übernahmen Prägungen des Münzvereins, ohne selbst Mitglied zu sein, in Bremen, Göttingen und Hörter waren die Münzen gleichwertig anerkannt.

Der **Wendische Münzverein** prägte bis auf eine Ausnahme nur Silbermünzen, Hauptmünze war der **Witten** zu 4 Pfennig. Nach 1391 kamen der *Dreiling*, der *Sechsling* und der *Blaffert* hinzu, ab 1432 wurde der lübische *Schilling* und ab 1502 die lübische *Mark* geprägt. Einzige Goldmünze war der *Lübecker Gulden*, der Hauptgoldmünze im Norden.

Nach dem Erlass der (3.) Augsburger Reichsmünzordnung im Jahr 1566 wurde der **Wendische Münzverein** 1569 aufgehoben.

In Süddeutschland gründeten die Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln und der Pfalz 1386 den **Rheinischen Münzverein**. Auch ihm traten später weitere Gebiete und Städte bei, so Jülich, Aachen, Dortmund, Münster, die Stadt Köln und das Bistum Speyer.

Der **Rheinische Münzverein** prägte neben Silbermünzen, z. B. den **Albus** als Gegenstück zu den norddeutschen *Witten*, auch einen **Goldgulden**, der dort zur wichtigsten Münze wurde.

Auch der **Rheinische Münzverein** zerfiel zur Mitte des 16. Jahrhunderts, jedoch blieb die Verbindung zwischen Kurmainz und Kurpfalz bis 1806 erhalten.

Als dritter Verbund entstand 1403 am Oberrhein der **Rappenmünzbund**, dem die Städte Basel, Freiburg, Breisach und Colmar sowie der Herzog von Österreich angehörten. Auch dieser Münzbund prägte nur Silbermünzen, der Hauptmünze **Rappen** folgte 1498 der *Dicken*, sowie in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundert der *Batzen* und der *Taler*.

Dieser Münzverbund hatte aufgrund der Beteiligung Österreichs den längsten Bestand, er wurde erst 1584 aufgelöst.

Weitere Münzvereine bildeten sich noch in Schwaben (1423) und Franken (Fränkischer Kreis), diese jedoch erreichten nicht die Bedeutung der drei vorgenannten Münzvereine. Die nachfolgende Auflistung erläutert die wichtigsten Münzen des Mittelalters, sie erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und stellt keine Wertstufenordnung dar.

Albus: Silber; Hauptmünze des **Rheinischen Münzvereins** (für Norddeutschland s. *Witten*), Rohgewicht 3,9 g / Feingewicht 3,4 g. Seit dem 14. Jahrhundert als *Weiß-Groschen* oder *Weiß-Pfennig* geprägt, 1 Albus = 24 Pfennig = 2 Schilling.

Ab dem 17. Jahrhundert auch als Doppel-Kreuzer oder Halb-Batzen benannt.

Der Name stammt vom lat. „*albus*“ = weiß, da die Münze wegen ihres relativ hohen Silbergehaltes ihre silbrig-weiße Farbe auch im Umlauf beibehielt.

Batzen: Silber; seit dem 15. Jahrhundert in *Bern* geprägt im Wert von 4 *Kreuzer*. Mit der Reichsmünzordnung von 1559 abgeschafft, wurden bis zum 17. Jahrhundert noch Halb-Batzen im Wert eines *Albus* aus *Billon* geprägt.

Der Name leitet sich vermutlich von seinem ersten Prägeort bzw. dessen Wappentier, dem Bätz (= Bären), ab. Im Hinblick auf die späteren (minderwertigen) *Billon*-Prägungen wird jedoch auch eine Herleitung des Namens im Sinne des abwertenden Begriffs „Drecksklumpen“ angenommen.

Blaffert: Silber; Münze aus dünnem Silberblech, vom 14. bis 16. Jahrhundert geprägt, in *Norddeutschland* im Wert von zwei *Pfennig*, in *Süddeutschland* als *Halb-Groschen*.

Der Name kann von dem *niederl.* „*blaf*“ = breit oder wegen seiner schlichten Prägung vom *mittelniederdeutschen* „*blaff*“ = schlicht abgeleitet sein.

Denare: Silber; ursprünglich ab 200 v. Chr. eine der Hauptmünzen Roms.

Ab Ende des 8. Jahrhunderts Hauptmünze des Früh- und Hochmittelalters von 1,7 g. fein, aus einem Karlsfund Silber (ca. 408 g.) wurden 240 Denare geschlagen. Die Entwicklung der europäischen *Pfennig*-prägung ab dem 11. Jahrhundert orientierte sich in Gewicht und Feingehalt an dieser Münze, wodurch bis in das 15. Jahrhundert die Bezeichnungen *Denare* und *Pfennig* synonym verwendet wurde.

Der Name leitet sich von dem lat. „*deni*“ (zehn), ab, da er mit 10 Assen (s. Unzen) bewertet wurde. Münzkürzel „*d*“.

Dicken: Silber; ca. 9,5 g., Ende des 15. Jahrhunderts in *Norddeutschland*, *Lothringen* und der *Schweiz* geprägt im Wert von 1/3 Taler. Wurde nur 40 Jahre geprägt.

Dukat: Gold; erstmals 1284 in Venedig mit 986/1000 fein (23 Karat und 8 Grän) als reine

Goldmünze von 3,5 g. geprägt. In *Norddeutschland* im 14. Jahrhundert erstmalig in *Lübeck* geprägt. Ab 1559 offizielle Reichsmünze, die letzte Prägung erfolgte im Jahr 1857.

Der Name entstand durch das in der Umschrift vorhandene lat. Wort *ducatu*s / *ital.* *Duca* = Herzog bzw. Regierender. Da die Münze in Venedig in einem „*Zecca*“ genannten Gebäude (vermutlich der Begriff für „Gießerei“, der sich in der Bezeichnung „*Zeche*“ für Bergwerke noch erhalten hat) geprägt wurde, wurde sie auch *Zecchine* genannt.

Groschen: Silber; Großmünze wie *Albus* und *Schilling* im Wert von 12 *Pfennig*. Im 14. Jahrhundert in *Böhmen* und *Sachsen* geprägt. Ab 1570 in Nord- und Mitteldeutschland als *Gute Groschen* zu 1/24 Taler sowie (dem leichteren) *Mariengroschen* zu 1/36 Taler, 1873 abgeschafft.

Der Name ist abgeleitet von lat. „*grossus*“ = dick, groß.

Gulden: Gold; erstmals 1252 in Florenz geprägt. Im 13. Jahrhundert vorrangig in *Süddeutschland* und im *Rheinland* verbreitete Münze von 3,5 g im Wert von 240 *Pfennig*, später auch 2/3-Taler genannt. In *Lübeck* (s. auch *Dukat*) ab 1340 bis Mitte des 16. Jahrhunderts geprägt. Im Jahre 1876 außer Kraft gesetzt.

Der Name ist abgeleitet von „*Gold / g*ulden“, Münzkürzel „*fl*“ = Floren (Florenz).

Guldengroschen: Silber; Bezeichnung aus dem beginnenden 16. Jahrhundert für die Großsilbermünzen im Wert eines rheinischen *Goldgulden*s, damals war die Bezeichnung Taler noch nicht im Gebrauch. Als Wertgrundlage war eine Gold-Silber-Relation von 1 g Feingold zu 10,82 g Feinsilber festgelegt.

Heller: Silber; um 1200 erstmals in (*Schwäbisch*) *Hall* geprägte Münze von 0,55 g (675 / 1000) im Wert von einem halben *Pfennig*. In *Süddeutschland* und im *Rheinland* in Umlauf gebracht, in manchen Regionen auch „*Scherf*“ genannt. In großen Mengen geprägt, verringerte sich (wie beim *Pfennig*) der Edelmetallanteil stetig, ab Ende des 16. Jahrhunderts nur noch in Kupfer geprägt. Bis zur Einführung der *Mark* im Deutschen Reich (1873) die kleinste Münzeinheit, auch *Achtel-Kreuzer* genannt.

Kreuzer: Silber; ab 1271 in Tirol als *Groschen*-münzen im Wert von 4 *Pfennig* geprägt. Im süd-deutschen Raum, Österreich und in der Schweiz verbreitet, während in Norddeutschland der *Groschen* (im Wert von 12 *Pfennig*) die nächste Münze über dem *Pfennig* war. Mit der Reichsmünzordnung 1559 als *Recheneinheit* für den Wertvergleich von Münzen genutzt, 1873 abgeschafft.

Der Name stammt von dem auf der Vorderseite der Münze geprägten Doppelkreuz, => Münzkürzel „x“ oder „xr“.

Mark: Silber; erstmalig 1502 in Lübeck für den *Wendischen Münzverein* geprägte Großmünze von 28,85 g (937,5/1000 fein) im Wert von 16 *Schillingen* oder 192 *Pfennige*, ab 1504 wurden auch halbe und viertel Markstücke geprägt. 2 Mark entsprachen einem Lübecker Goldgulden.

Ab 1861 als Einheitswährung in Deutschland eingeführt, um die Trennung zwischen der *Taler*-Zone im Norden und der *Gulden*-Zone im Süden aufzuheben.

Der Name leitet sich von dem Wort *markieren* = zeichnen ab und war eigentlich eine seit dem 11. Jahrhundert festgelegte Gewichtseinheit für ein halbes Karlsfund von ca. 234 g.

Pfennig: Silber; von dem in Rom von 200 v. Chr. bis 300 n. Chr. geprägten *Denar* abgeleitete Münze von ca. 1,5 bis 1,7 g. Grundmünze des Münzsystems im Deutschen Reich. Seit ca. 800 n. Chr. (auch in Haithabu) als erste umlaufende Münze geprägt, deren Silbergehalt bis 1500 auf 0,1 g abnahm.

Das Wort *Pfennig* stammt entweder von einem alten Wort für „*Pfund*“ oder auch vom *lat. pondus* = Gewicht ab, da größere Geldbeträge häufig nicht gezählt, sondern abgewogen wurden. => Münzkürzel „d“ von *denare*.

Rappen: Silber; *Pfennigmünze* im Oberrheinischen *Rappenmünzbund* von etwa 1425 bis 1585. Der Name leitet sich von althochdtsh. „*rapp*“ = dunkel ab, da die Münzen aufgrund des zu anderen Münzen geringeren Silberanteils schnell schwarz anliefen. Eine andere Namensherkunft könnte auch von einem von den Grafen von Rappoltstein vor dem 14. Jahrhundert geprägten mittelalterlichen *Pfennig* abgeleitet werden.

Scherf: Silber; Kleinstmünze (s. *Heller*), im 16. Jahrhundert aus Kupfer auch in *Lüneburg*, *Lübeck*, *Hamburg*, *Mecklenburg*, *Stettin* und *Erfurt* geprägt, letzte Prägung 1777 in *Lüneburg*.

Das Wort *Scherf* entstand aus dem *lat. „scipulus“* = Steinchen, welches in das althochdtsh. Wort *Scerpf* gewandelt wurde.

Schilling: Silber; Großmünze wie *Groschen* und *Albus* im Wert von 12 *Pfennig*. Im 14. Jahrhundert im Gebiet des *Deutschen Ordens* im Gewicht von 1,67 g (bei ca. 1,4 g Silber) und ab 1432 im *Wendischen Münzverein* im Gewicht von 2,54 g geprägt. Der Lübecker *Schilling* wurde bis ins ausgehende 18. Jahrhundert geprägt, der *Hamburger Schilling* bis 1855 und in *Mecklenburg* bis 1866.

Der Name ist abgeleitet sich vom *byzantinisch-lateinischen* Wort „*solidus*“ und war ursprünglich unter Karl dem Großen nach dem Karlsfund die zweitgrößte Gewichtseinheit. => Münzzeichen „sh“

Taler: Silber; als *Guldengroschen* von ca. 31 g. seit 1486 in Tirol und ab 1518 in *Joachimsthal* (Böhmen) geprägt. Ab 1622 galt der *Taler* in *Lübeck* und *Hamburg* zu 48 *Schillinge*, da eine Mark zu 16 *Schilling* galt, wurde der *Taler* auch zum 3-Mark-Stück.

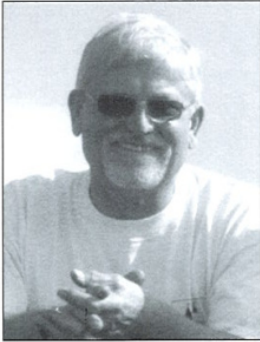
Der Name leitet sich von den Prägeorten Tirol und Joachimsthal ab.

Witten: Silber; seit ca. 1340 erstmals vom *Wendischen Münzverein* geprägte Münze von 1,3 g (900/100 fein) im Wert von 4 *Pfennig*, auch *Vierling* genannt. Er entsprach dem Wert der englischen Münze *Sterling*, der im niederländischen und im Ostseeraum auch im Umlauf war. Der *Witten* verbreitete sich von Norddeutschland bis in den rheinisch-westfälischen Raum. Ab Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Edelmetallanteil ständig verringert, so dass er im 18. Jahrhundert nur noch als 1/2 Teil des Reichstalers bewertet wurde. Die letzte Prägung erfolgte 1763 in Stralsund, Der Name leitet sich ab von niederdtsh. „*witt*“ = weiß und verwies darauf, dass die Münze aus gutem (reinen) Silber war.

Stefan Müller

Das Porträt

Heute: Wolfgang Pose



Er zählt zum harten Kern der aktiven Vereinsmitglieder rund um die „Lisa von Lübeck“. Mit seinem vielseitigen handwerklichen Geschick und seiner seemännischen Erfahrung ist er fast immer dabei, wenn es auf und an der „Lisa“ etwas zu werkeln, zu „pönen“ oder an der Takelage zu arbeiten gibt.

Wenn die „Lisa on Tour“ ist, zählt er regelmäßig zur Crew. Die Rede ist hier von Wolfgang Pose, der sehr bald nach Ende seines Arbeitslebens, zu Beginn des Jahres 2003, Mitglied unserer Gesellschaft geworden ist. Er ist 1939 in Insterburg geboren. 1945, kurz vor dem Ende des Krieges flieht seine Mutter mit ihm und seinen drei Geschwistern aus Ostpreußen. Endstation ist Lübeck. Hier besucht er auch die Schule.

1954 beginnt er, wie so viele in der Zeit, eine Bergbaulehre in Dortmund. Doch die Arbeit unter Tage war nicht seine Welt. So kehrt er schon bald nach Lübeck zurück. Nun erfüllt er sich seinen Lebenswunsch, die Seefahrt.

Er fährt zunächst auf einem kleinen Dampfer, wo er u.a. Asche hieven musste. Von 1956 bis 1966 fuhr er auf Schiffen unter schwedischer Flagge, auch wegen der guten Arbeitsbedingungen. War er nicht an Bord, lebte er in Göteborg. Er fuhr auf Fracht- und Passagierschiffen und hat während dieser Zeit alle Kontinente gesehen.

Er kehrt 1966 nach Deutschland zurück und lernt seine Frau Elisabeth kennen.

Sechs Jahre, bis 1973, ist er als Fernfahrer auf Achse. Dann beginnt seine Zeit bei der Lübecker Hafengesellschaft, zunächst als Hafearbeiter, später als Großgerätefahrer und Seiler, bis 2003 sein Arbeitsleben endet.

Bei einer Betrachtung über Wolfgang Pose muss in einem Atemzug auch seine Frau Elisabeth genannt werden. Sie ist seit dem Frühjahr 2004 unser Mitglied. Auch sie zählt zu den Aktiven der „Lisa“. Sie wirkt beim Service an Bord mit und bei Bedarf auch als „Smutje“. Ihr „Hauptjob“ aber ist die verantwortliche Verwaltung der Verkaufsartikel und deren Verkauf an Bord.

Mit Fug und Recht lässt sich sagen: Das Ehepaar Elisabeth und Wolfgang Pose zählt zu den Aktivposten an Bord der „Lisa von Lübeck“, - hoffentlich noch lange Zeit.

Joc

Schon gemerkt? – Weihnachten naht

Wenn Sie diese Ausgabe von „Blick-Punkte in den Händen haben, wirft Weihnachten schon seine Schatten voraus, zumindest in den Auslagen einiger Geschäfte. Und dann beginnt auch wieder die Frage nach Geschenken. Wir können Ihnen mit unserem Angebot helfen.

- 1) Buch „Lisa von Lübeck“
Das Hanseschif des 15. Jahrhunderts
(Preis 18,50 €)
- 2) Film „Lisa von Lübeck“
Die Geburt eines Hanseschiffes
(Preis 15,- € als DVD oder Video)
- 3) „Lisa von Lübeck“
Eine Filmdokumentation über ein
Meisterstück historischen Bootbaus
(Preis 19,50 € als DVD)
- 4) Rotspan „Lisa von Lübeck“
(0,7 l-Flasche, Preis 6,00 €)

Diese Geschenke sind im Büro der Hanseschiffwerft Dienstag bis Donnerstag von 9.00 bis 14.00 Uhr oder bei Veranstaltungen an Bord der „Lisa von Lübeck“ zu erwerben.

Joc

Böllerkanonen für die „Lisa“

Endlich ist es so weit, die „Lisa von Lübeck“ hat Kanonen, die tatsächlich amtlich böllern dürfen. Es war ein aufregender Weg, bis wir die von uns rekonstruierten Kanonen für die Abnahme bereit hatten. Nachdem die Firma ACO Julius Ahlmann aus Büdelsdorf in Ihrer Gießerei in Kaiserslautern für uns die Rohre und Verschlüsse gegossen und feierlich übergeben hatte, lag es wieder an uns, aus den Stahlgussteilen Böllerkanonen zu machen. Ich habe so einige Ämter befragen müssen, bis ich den richtigen Weg für eine Zulassung erkundet hatte. Das Eichamt in Kiel, Abteilung Waffen, ist dafür zuständig. Der Beamte hat sich mein Problem angehört und war sehr hilfsbereit. Er hat sich die Zeit genommen, unsere Zeichnungen für Bohrung und Zündloch zu korrigieren, damit einer Abnahme durch ihn selbst nichts im Wege stand.

Im April 2006 war endlich ein Termin frei, um in Putlos auf dem Militärschießplatz die Kanonen der „Lisa“ für den Erstbeschuss vorzuführen. Der Beamte ließ die fünf Kanonen nebeneinander aufstellen, laden und zugleich abfeuern. Es gab einen gewaltigen Knall.



Erleichterung trat ein, als er verkündete, dass alles in Ordnung sei. Sie bekamen eine amtliche Zulassung als Böllerkanone.

Heino Scharje

Sönke Jordt

MASCHINEN- U. SCHWERTRANSPORTE

GmbH



AUTOKRANVERLEIH

Tel.: 0 45 04 / 7 11 24

Fax: 0 45 04 / 7 11 26



ABSCHLEPPUNTERNEHMEN

für LKW und PKW

Tel.: 0 45 04 / 14 80

SCHAFFRAN PROPELLER + SERVICE GmbH

SCHAFFRAN



23560 Lübeck
Bei der Gasanstalt 6-8
Telefon (0451) 5 83 23-0
Telefax (0451) 5 83 23-23

20457 Hamburg
Kamerunweg 10
Telefon (040) 78 62 75
Telefax (040) 78 54 40

E-mail: schaffran-propeller@t-online.de

Internet: www.schaffran-propeller.de

Wir liefern für Schiffsantriebe:

- Komplette Wellenanlagen
- Festpropeller jeder Bauart

Kundendienst:

- Schnelle und sorgfältige Reparatur aller Fabrikate
- Verstellpropeller, Reparatur und Service
- Beratung bei Fragen von Ummotorisierungen, Schiffsänderungen usw.
- Abholung und Rücktransport zu reparierender oder beschädigter Propeller auf Anforderung
- Allgemeiner Maschinenbau
- Dreharbeiten bis 10 m Länge u. Bohrerarbeiten

Unmaßgebliche Randbemerkung zur Danzig-Fahrt der „LISA von LÜBECK“

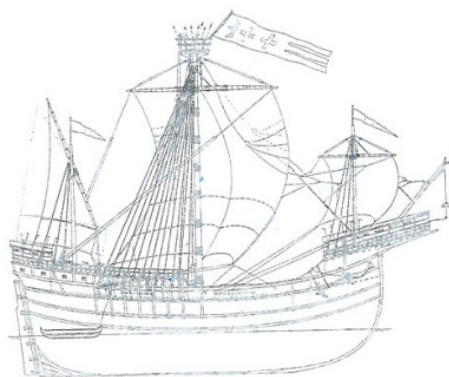
Die erste längere Trainings- und Hansefahrt der „LISA von LÜBECK“ im April 2006 nach Danzig war ein Erfolg, der, so wünschten es polnische Gastgeber, grundsätzlich ausgebaut werden sollte.

- Die gute öffentliche Resonanz durch Presse und Fernsehen beider Länder,
- die freundliche Begrüßung durch die Bürgermeister von Kolberg und Danzig, sowie den Kommandierenden Admiral der Halbinsel Hela,
- die offizielle Überbringung der Einladung Lübecks an die einstige Hansestadt Kolberg, dem heutigen Bund der Hansestädte beizutreten,
- die organisatorisch vorbildliche Betreuung durch die „Brüder der Küste“,
- das große Interesse der polnischen Besucher an Bord,
- die gastfreundliche Programmgestaltung für die Besatzung (Stadt- und Museumsführung, Farewell-Abend),
- das gesellige Beisammensein mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft,
- die notwendige Einübung seemännischer Arbeit und Bordgemeinschaft auf See,
- die motivierende Erfahrung, dass das Hanseschiff-Projekt sich nicht allein schon im Bau des Schiffes und in Betriebsausflügen, sondern auch erst in dessen Hansefahrt verwirklicht, -

solche und weitere Einzelheiten in ihrer insgesamt programmatischen Bedeutung im Verein vielleicht mal verständlich zu machen, mag Berufeneren vorbehalten bleiben. In den folgenden Zeilen sei hier nur (mit einem gewissen Sinn für das Unwesentliche) ein einzelner Aspekt noch hinzugefügt.

Die Führung der Besatzung durch das Danziger Schifffahrtsmuseum lenkte die Aufmerksamkeit für einen kurzen Moment auch auf ein Modell der „Peter von Danzig“. Das konnte uns an den tieferen schifffahrtsgeschichtlichen Sinn erinnern, gerade Danzig als ersten Zielhafen

einer Trainingsfahrt gewählt zu haben, spielte doch die historische Kraweel „Peter von Danzig“ („Peter van Danzke“) als möglicherweise erstes Schiff dieser Bauart im Ostseeraum bekanntlich eine hilfreich orientierende Rolle bei der Entstehung der „LISA von LÜBECK“.



Die „Peter von Danzig“
(nach Otto Linau, 1942)

Mit der Geschichte der „Peter von Danzig“ erschließt sich uns auch eine Vorstellung von dem historischen Hansegebiet, auf welches, so möchte man fast meinen, der bemerkenswert weitsichtige Vorstandsbeschluss vom November 2005 über künftige Hanse-Fernfahrten der „LISA“ die Prioritäten unseres Denkens und Handelns ausrichten will.

Als „dat grote krafel“ im Frühjahr 1462 unter dem Kommando des französischen Kapitäns Marot Boeff auf der Danziger Reede eintraf, nannte man sie noch nach ihrem Heimathafen „Peter van Roseel“, von La Rochelle also. Ebenfalls um 1462 hinterließ uns der trinkfreudige französische Dichter François Villon die Einsicht in den Versen seines „Testaments“: „Ein angezapftes Weinfass soll man bis zur

Neige leeren.“ In kaufmännisch geordneter Weise galt das wohl auch in Lübeck, wo damals ganze Schiffsladungen der „Weine von Rochelle“ eintrafen. Schon der Artikel 10 des Lübecker Schiffsrechts von 1299 bestimmte: „Jeder Schiffsmann soll van Rotseel (La Rochelle) 1 vat wines als Führung haben“.

Die Stadt La Rochelle und ihr Umland an der französischen Westküste war jedoch nicht nur für den Lübecker Weinimport eine zentrale Adresse. Nach der, La Rochelle südwestlich vorgelagerten Insel Oléron wurde damals auch eine wichtige Seerechtskodifikation benannt, die Rôles d'Oléron, die schon bis zum 13. Jahrhundert aus dem Seerecht des französischen Weinhandels erwachsen waren. Sie wirkten sich ebenfalls bis in den Ostseeraum aus, etwa auch auf Lübeck, den Seegerichtshof in Visby und auf das „Gotländische Wasserrecht“. Als die „Peter von La Rochelle“ 1462 in Danzig eintraf und dort durch Blitzschlag in den berstenden Großmast in finanzielle Schwierigkeiten geriet, hatte sie eine Salzladung aus der „Brouasie“ an Bord, d.h. aus der unmittelbar südlich an La Rochelle anschließenden Küste der Meersalzgewinnung zwischen der Insel, der Ile d'Oléron und dem Städtchen Brouage auf dem Festland. Als dasselbe Schiff unter neuen Eigentümern als „Peter von Danzig“ im Herbst 1475 schließlich abgewrackt wurde, geschah das ebenfalls in jener „Brouasie“. Neben dem Weinhandel war damals dieser Salzhandel äußerst wichtig, denn die Salzgewinnung in Lüneburg und im Ostseeraum (etwa auch bei Kolberg) konnte den Bedarf nicht mehr decken. Oft hatten übrigens auch die Salzladungen noch eine „Beifracht“ Weinfässer. Ein Zentrum der französischen Seesalzgewinnung lag südlich der Loire-Mündung zwischen der Insel, der Ile de Noirmoutier und dem Küstenort Bourgneuf in der Bucht, also in der „Baie de Bourgneuf“. Diese „Baie“ wurde zum Sammelbegriff für den gesamten Handel mit der französischen Atlantikküste. Die Hanseaten nannten die Gegend ganz allgemein „die Baie“, sprachen von der Baienflotte, den Baienfahrern, der Baienfahrt, natürlich auch von dem Baiensalz

(baysalt), selbst wenn es noch weiter südlich aus Setubal in Portugal oder San Lucar in Spanien stammte.

Es gibt also gute hansegeschichtliche Gründe für das Hanseschiff „LISA von LÜBECK“, im Jahr 2006 nach Danzig gefahren zu sein, das damals im Weinhandel sowohl Lübecks ebenbürtiger Rivale als auch Großkunde war. Von daher gibt es für uns entsprechend gute Gründe, der „Peter von Danzig“ erst in Gedanken, dann durch die Tat bis nach La Rochelle, dem Ort ihres Ursprungs und ihres Endes, zu folgen. Aus besagten hansegeschichtlichen Gründen ist La Rochelle Mitglied im heutigen Bund der Hansestädte und Partnerstadt der Hansestadt Lübeck.

Im Jahre 2008 wird diese Lübecker Städtepartnerschaft 20 Jahre alt. Wenn die „LISA von LÜBECK“ im Sinne der „Peter von Danzig“ (freilich ohne deren einträgliche Kaperfahrt, aber auch ohne deren gefährliche Leckagen im Rumpf) mit Unterstützung der Lübecker Weinwirtschaft und als Botschafterin ihrer Stadt sich zu diesem historischen Städtejubiläum auf „Baienfahrt“ begeben und, sagen wir, in Brest den Lübecker Stadtrepräsentanten mit an Bord nehmen würde, könnte dieser als „Baienfahrer“ in La Rochelle an Land gehen und anschließend nach seiner Heimreise (vermutlich zu Lande) in Lübeck die baldige Rückkehr der „LISA von LÜBECK“ mit einer symbolischen, aber hoffentlich nicht unerheblichen Salz- und Weinfracht „von der Baie“ werbewirksam ankündigen.

Doch halt, keine Angst vor soviel hanseatischem Wagemut auf einmal. Dat weer ja man bloß so'n spinnerhaftig Sinnieren mit achtersinnige Gedankens. Geit ja gor nich. „Nimm Di nicks vör, denn sleiht Di nicks fehl,“ seggt de anner. Da stand ja eben nur so ein Modell im Danziger Schifffahrtsmuseum herum. Ich mein ja man bloß.

Klaus Lüders

Volksfestzug 2006

Wir waren die Besten

Es war ein herrlicher, warmer Sommertag, der 2. Juli 2006. Der erste Sonntag im Juli, traditionell der Tag, an dem der Volksfestzug durch Lübecks Straßen zieht. In diesem Jahr droht weder Regen noch Gewitter, wie sonst fast jedes Jahr üblich.

Gegen Mittag, die Huxtertor-Allee ist für den Verkehr gesperrt, herrscht ein großes Gewusel auf dieser langen und breiten Straße. Die am Volksfestzug teilnehmenden Wagen, Musikbands und Gruppen versammeln sich und nehmen ihre vorgesehene Position ein.

Dazu zählt in der historischen Säule auch der Wagen der Gesellschaft Weltkulturgut. Auf unserem Wagen, einem Tieflader, ist das Modell der „Lisa von Lübeck“ aufgestellt. Dazu drei Kanonen der „Lisa“ und vier Holzmodelle aus dem Projekt „Zeit-Punkte“. Begrenzt ist die Ladefläche mit einer Einfassung aus Tauwerk und den Wappen einiger Hansestädte. Um 13.00 Uhr versammeln sich zwölf Gewandträger des Hansevolkes in ihren historischen Gewändern und nehmen noch einige Ergänzungen an den Aufbauten vor. Um 14.00 Uhr heißt es dann: „Der Volksfestzug läuft“.

Schon bald setzt sich auch unser Wagen in Bewegung. Eskortiert von vier Lanzen- und Schildträgern und acht Gewandträgern auf dem Wagen erregt die Präsentation der Gesellschaft Weltkulturgut viel Aufmerksamkeit und wird immer wieder mit viel Beifall der Zuschauer

bedacht, die nicht selten in mehreren Reihen die Straßen der Innenstadt säumen. Unsere Aktiven werfen reichlich „Bonscher“ unter das fröhliche Volk. Oft balgen sich Kinder um die süßen „Geschosse“. Und gelegentlich werden aus einer der Kanonen Böllerschüsse abgegeben.

Natürlich, auch in diesem Jahr reichte der Bonbonvorrat nicht ganz bis zur Endstation des Zuges am Sandberg.

Verschwitz und mit lahmen Armen vom „Bonscher schmeißen“ beenden die Aktiven ihren Einsatz „Volksfestzug 2006“. Unser Wagen fährt zur Hanseschiffwerft zurück und wird dort von kräftigen Händen abgebaut.

Die große Überraschung folgte schließlich etliche Tage später. Der Wagen der „Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck“ wurde von der Jury zum besten Festwagen der historischen Säule des Zuges gewählt.

Am 15. Juli führen Helga und Jochen Kaufner nach St. Hubertus. Dort wurde ihnen auf der Schützen-Festwiese vor einer großen Schar von Gästen, Schützen und Musikbands vom Vorsitzenden des Volksfestkomitees, Herrn Taubert, der Siegerpokal überreicht.

Diese Auszeichnung ist sicher Ansporn genug für unsere Gesellschaft dabei zu sein, wenn es im nächsten Jahr wieder heißt:

„Der Volksfestzug läuft“.

Joc

Wolfgang Pieldner & Gerhard Philipp **Elektroanlagenbau**

INDUSTRIEMONTAGE
ELEKTROINSTALLATION

SCHALTSCHRANKBAU
SERVICE UND REPARATUR

WOLFGANG PIELDNER

Geschäftsführer

Schwartauer Landstraße 114-118 · 23554 Lübeck

Tel. (04 51) 40 85 02-0 · Fax (04 51) 40 85 02-2

imaging one®

www.imaging-one.de



AUGEN.

BLICK.

SPEICHERN.

Der Augenblick zum Kennenlernen: Imaging One ist der Allround-Ausrüster für die Digitalfotografie. Amateurfotografen und Profis finden bei uns das ganze Spektrum des *Digital Imaging*. Von der Aufnahme bis zum Zubehör, von Hard- bis Software, von 0 bis 24 Uhr. Unser Online-Katalog ist die Fundgrube für 2.800 Artikel, alle scharf kalkuliert, mit kurzer Lieferzeit und 28 Tagen Rückgaberecht. Besuchen Sie uns im Internet oder vor Ort. Und werfen Sie ein Auge auf unsere Angebote. Denn Einkaufen bei Imaging One macht Spaß, geht immer und überall und immer ohne Risiko. *Bitte speichern.*

Imaging One GmbH www.imaging-one.de
Schützenhof 2 D-23558 Lübeck



DEKRA

DEKRA Akademie GmbH

Bei der Gasanstalt 14-16

23560 Lübeck

Tel. 0451/4 84 25-0

BERATEN.INTEGRIEREN.QUALIFIZIEREN

TransportLogistik:	vom Fahrsicherheitstraining bis zur Gefahrgutbeauftragten Schulung
LagerLogistik:	von der Ausbildung zum Gabelstapler-Fahrer bis zur Fachkraft für Lagerwirtschaft
Handwerk:	vom Seminar für Bediener von Baumaschinen bis zum Baugeräteführer

Erstes Koggentreffen in Wismar Und die „Lisa“ mittendrin

Die neue Kogge „Wissemara“ sollte auf Jungfernfahrt, daraus machte der „Förderverein Poeler Kogge“ und die Stadt Wismar ein Volksfest. Alle deutschen Koggen und die Kraweel „Lisa von Lübeck“ waren eingeladen und gekommen. Die Bremer Koggen „Ubena“, die „Roland von Bremen“ sowie die Kieler Kogge trafen sich mit der „Lisa von Lübeck“ in Höhe der Insel Poel und liefen gemeinsam in den Hafen von Wismar ein. Dort warteten die Wissemara und viele tausend Besucher auf das bisher einmalige Spektakel. Die „Lisa“ hatte ihre Kanonen ausgefahren und begrüßte die Menschenmenge mit lautem Böllern. Antwort gab es aus mehreren Kanonen der russischen „Shtandard“ und einem angetretenen Bölleregiment an Land.

Im Hafen von Wismar bot sich den Zuschauern ein einmaliges Bild, vier Koggen und eine Kraweel dicht hintereinander aufgereiht. Zur Begrüßung kamen in das am Hafen aufgebaute NDR-Zelt nicht nur die Vertreter der Städte

Wismar und Lübeck sondern auch der Ministerpräsident Herr Ringstorff. Die vielen Besucher machten reichlich Gebrauch von der Einladung zur Besichtigung der Schiffe.



Koggenkonvoi mit „Lisa“ an der Spitze

Am Tag darauf durften sich Warnemünde und Rostock freuen, denn alle fünf Schiffe liefen gemeinsam unter Segel in die Warnow nach Rostock ein. Ein Bild, das es hoffentlich noch öfter geben

Heino Schmarje

SCHRAUBEN-KÖHLER

Ihr verlässlicher Partner



Schrauben, Muttern und sonstige Normteile und alles, was nicht unter DIN erfaßt ist. Besonders auch Teile nach Zeichnung oder Muster in allen gebräuchlichen Materialien für:

Industrie, Handwerk und Handel

Wir liefern kurzfristig alles, was zum Befestigen und Verbinden benötigt wird.

23560 Lübeck, Kruppstraße 3 - 5,
Telefon 04 51 / 5 40 36, Fax 5 78 56

www.schrauben-koehler.de,
schrauben-koehler-luebeck@t-online.de

*Bitte fragen Sie uns!
Wir beraten Sie gerne!*

Wir sorgen für den Vortrieb

GEMO GMBH

VOLVO PENTA

Vertragshändler
Auf dem Baggersand 17
D-23570 Travemünde
Tel. 0 45 02/48 77
Fax 0 45 02/24 25
www.Gemo-online.de

Ethnische und politische Verhältnisse vor und während der Zeit Alt-Lübecks

Nach Beendigung der Völkerwanderung zwischen dem 4. und Ende des 6. Jhd. waren die von den nordgermanischen Stämmen verlassenen Gebiete nahezu menschenleer. Im Zuge ethnischer Verwerfungen siedelten sich slawische Stammesverbände an, die aus dem Gebiet zwischen Weichsel und Dnjepr, dem heutigen südlichen Polen und der nördlichen Ukraine stammten. Die Dauer und genauen Vorgänge der slawischen Landnahme liegen im Dunkeln, da schriftliche Aufzeichnungen aus dieser Zeit nicht vorhanden sind.

Die ersten Geschichtsschreiber im Norden traten mit Adam von Bremen, Helmhold von Bosau und dem Dänen Saxo grammaticus erst später in Erscheinung.

Da für die geschichtliche Entwicklung Lübecks nur die Stämme der Abotriten (auch: Obotriten) und der Ranen (auf Rügen) von Bedeutung sind, soll auf die nähere Betrachtung anderer slawischer Stämme verzichtet werden.

Es ist nicht mehr feststellbar, ob der Stammesverband der Abotriten bereits während der Wanderung bestand oder sich erst später herausbildete. Die nachfolgende Beschreibung der Siedlungsgebiete der Teilstämme der Abotriten ist erst aus dem 10. und 11. Jahrhundert überliefert.

Das Gebiet der Wagrier bestand aus den heutigen Kreisen Ostholstein, Plön und Teilen des Kreises Segeberg und wurde im Westen durch den *limes saxoniae* begrenzt, der auf der Linie Kiel-Bornhöved-mittlere Trave bis an die Elbe bei Boizenburg verlief. Westlich dieses Grenzstreifens siedelten die sächsischen Stämme der Sturmarn, Holzaten und Dithmarscher, die nach der Unterwerfung der Sachsen durch Karl den Großen dem Frankenreich angehörten. Nördlich legten die Dänen zum eigenen Schutz das Danewerk an. Die Ostgrenze des Siedlungsgebietes ist umstritten, da Helmhold von Bosau und Adam von Bremen differierende Aussagen hierzu

machen. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Trave die östliche Grenze bildete.

Südöstlich dieser Grenze siedelte im heutigen Kreis Hzgtm Lauenburg und Teilen des Kreises Nordwest-Mecklenburg der Teistamm der Polaben. Daran schloss sich das Gebiet der Abotriten im engeren Sinne zwischen dem Schweriner See und Wismar an. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass dem Stammesverband der Abotriten noch die Warnower im Bereich der unteren Warnow angehörten, die jedoch politisch keine Rolle spielten.

Die Geschlechterverbände oder auch Kleinstämme siedelten in sogenannten Siedlungskammern (*civitates*), zu denen mehrere Dörfer und in der Regel eine Wehrburg gehörten.

Im gesamten Abotritenreich dürften sich 53 *civitates* befunden haben, davon ungefähr 15 in Wagrien. Im Bereich des Lübecker Beckens sind 6 Siedlungskammern nachgewiesen: Pansdorf, Alt-Lübeck, Bucu, Pöppendorf, Klempau und Lockwisch in Mecklenburg. Die Hauptburg war jedoch Oldenburg (slawisch: Starigard). Alt-Lübeck, am Zusammenfluss der Schwartau mit der Trave, ist durch die Altersbestimmung aufgefundener Hölzer (dendrochronologisch) für das Jahr 819 erstmals nachgewiesen. Bereits viel früher wurden andernorts Siedlungen gegründet. Um das Jahr 700 sollen bei Oldenburg Germanen und Abotriten aufeinander getroffen sein. Zwischen 726 und 744 errichteten Abotriten bei Bosau am Großen Plöner See einen Burgwall.

Der Name dieses Siedlungskomplexes erscheint erstmals schriftlich in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts in den Aufzeichnungen des Adam von Bremen als *liubice*, das bedeutet die Siedlung der Nachkommen des *lubomir*, *lubobrat* oder *lúb*. Ob *lubomir* der Gründer von Alt-Lübeck im Jahre 819 war, ist nicht mehr feststellbar. Zum anderen ist auf einem

Runenstein in der Kirche von Halla auf Gotland eine fragmentarische Inschrift erhalten, in der eine Frau den Tod ihres Sohnes beklagt, der von Lübeckern erschlagen wurde. Des weiteren ist auf einer „Weltkarte“ des sizilianisch-arabischen Geografen Idris zwischen Elbe und Ostsee ein Ort in arabischer Sprache verzeichnet, der von dem Ortsnamen Lübeck abgeleitet sein könnte.

Die geopolitische Lage der Abotriten im Interessensbereich zweier expandierender Reiche, dem dänischen im Norden und dem fränkischen, später deutschen, im Süden bestimmte über 4 Jahrhunderte deren Politik. Diese Reiche verfügten über Kriterien, die sie nach heutigem Verständnis als Staat erscheinen ließen. Insbesondere besaßen sie, wie auch das östlich gelegene Polen, eine alles überspannende Ideologie: das Christentum. Demgegenüber waren die Slawen Heiden und verehrten z.B. in Wagrien den Gott Prove, in Polabien die Göttin Siwa und auf Rügen den Gott Svantevit.

Hauptaufgabe slawischer Herrscher war es, einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem Glauben der heidnischen Slawenstämme, mit denen sie Identität verband und den territoria-

len Ansprüchen der benachbarten Reiche, die teilweise unter dem Deckmantel der Christianisierung verborgen waren.

Erschwerend kam hinzu, dass die Abotriten namentlich im Jahre 789 mit den Franken paktierten und Kaiser Karl den Grossen bei der Unterwerfung der Sachsen unterstützten und auch gegen die slawischen Stämme der Liutizen (auch: Wilzen) und Linonen kämpften. Diese Stämme mussten somit als natürliche Feinde gelten. Erst in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts lösten sich die Abotriten von der fränkischen Abhängigkeit und wendeten sich den Dänen zu.

Jeder der Teilstämme hatte einen Herrscher, dessen Rangbezeichnung jedoch unklar war. In lateinischen Texten werden sie regulus (Königlein), dux (Herzog) oder auch tyrannus (Herrscher) genannt.

Im Jahre 929 unterwarf der sächsische König Heinrich I. die ostelbischen Slawen in der Schlacht bei Lunzini (Lenzen an der Elbe). In diesem Zusammenhang taucht 931 erstmals ein christlich getaufter rex abodritorum auf, der namentlich jedoch nicht bekannt war.

sonntags 11³⁰-14³⁰ Uhr

Inkl.: Kaffee satt • Apfel- u. Orangensaft vom Buffett

BR  NCH

*ausschlafen und
geniessen*

p.P. EUR 19,- * Kinder bis 6 Jahre frei * 7-12 Jahre EUR 8,50


SCANDIC

HOTEL

LÜBECK

Tel. (0451) 370 60
Fax (0451) 370 66 66

23568 Lübeck
Travemünder Allee 3

Vermutlich dessen Sohn Nakon war maßgeblich an einem slawischen Aufstand (954/955) beteiligt, in dessen Verlauf sein Bruder und Mitregent Stoignew den Tod fand. Daraufhin unterwarf sich Nakon dem deutschen Kaiser und trat zum Christentum über, um dadurch vermutlich den dauerhaften Bestand der Abotriten zu sichern. Er hatte auch die Oberherrschaft über die Wagrier und Polaben und residierte in der heute nicht mehr existierenden Michelenburg (nahe des Dorfes Mecklenburg). Nakon war der Begründer des Geschlechtes der Nakoniden, dessen spätere Herrscher entscheidenden Einfluss auf die positive Entwicklung Alt-Lübecks haben sollten.

Auf Nakon, der zwischen 965 und 967 starb, folgte sein vermutlicher Sohn Mstivoj, der eine geschickte Heiratspolitik betrieb. Während er selbst die Schwester eines deutschen Bischofs heiratete, vermählte er seine Tochter Tofa mit dem dänischen König Harald. Somit waren familiäre Bindungen zu beiden Nachbarstaaten entstanden, die mit-helfen, die Grenzen zu sichern. Mstivoj machte sich jedoch zum Anführer eines Slawenaufstandes von 983 bis 995, seinem Todesjahr, der jedoch scheiterte. Es folgte Mstislaw bis zum Jahre 1018, Udo (auch: Pribigneu) bis 1028. 1044 folgte Gottschalk, der zeitweise auch in Alt-Lübeck residierte. Gottschalk wurde 1066 während eines Slawenaufstandes in Lenzen erschlagen. Seine Ehefrau Sigrid, eine dänische Prinzessin, floh mit ihrem kleinen Sohn Heinrich in ihre Heimat. Ein anderer Sohn Gottschalks, Budivoj, versuchte, die Herrschaft der Nakoniden zu erhalten. Er wurde jedoch von dem nichtnakonidischen Slawenfürsten Kruto bei Plune (Plön) in einen Hinterhalt gelockt und erschlagen, der daraufhin die Herrschaft über die Abotriten übernahm. Ca. 1090 kehrte der o. g. Heinrich aus Dänemark zurück und zog mehrfach brandschatzend durch Wagrien, bis Kruto zum Schein Verhandlungen aufnahm. Dessen Ehefrau Slawina, ihres Gatten überdrüssig, verriet Heinrich die wahren Pläne. Daraufhin liess Heinrich den Kruto erschlagen und heiratete Slawina.

Da Heinrich (auch: Heinrich von Alt-Lübeck) die exponierte Lage der Siedlung Liubice an der Schnittstelle der Handelswege zwischen Skandinavien und dem südlichen Europa bzw. dem Orient erkannt hatte, verlegte er seinen Herrschaftssitz an die Mündung der Schwartau in die Trave. Da der Ostseehandel zunehmend an Bedeutung gewann, ließ er Alt-Lübeck stark ausbauen.

Innerhalb des Ringwalles wurden fürstliche Wohnstätten, Unterkünfte für die Burgbesatzung und eine steinerne Kirche, die älteste bekannte Steinkirche westlich der Oder, errichtet. Auf Grund numismatischer Funde kann davon ausgegangen werden, dass sich in Alt-Lübeck auch eine Münzprägestätte befunden hat.

Heinrich regierte bis 1127, die näheren Umstände seines Todes sind unklar. Seine nachfolgenden Söhne, Knut und Sventipolk, bekämpften sich gegenseitig und wurden im Jahre 1128 erschlagen. Sventipolks Sohn Svineke wurde ein Jahr später in der Ertheneburg (bei Schwarzenbek) getötet. Hinter allen drei Mordtaten dürften politische Motive zu vermuten sein.

Mit dem Tod Svinekes erlosch das Geschlecht der Nakoniden und die letzte Chance der Elbslawen auf politische Eigenständigkeit war vertan.

Der weitsichtige und energische Ausbau Alt-Lübecks durch Heinrich sollte jedoch Grundlage für das spätere Aufblühen Lübecks als Handels- und Hafenstadt sein.

Harry Müller

Mittendrin im Spektakel

Wir, 8 Mitglieder des lüb'schen Hansevolkes, vertraten den Verein vom 13. bis 16. Juli 2006 auf dem Heider Marktfrieden, 140 km gen Westküste.

Am Zielort angekommen fühlte man sich nach dem Aufbau in der Zeit zurückversetzt, denn um einen herum herrschte emsiges mittelalterliches Treiben. Neben Mägden, Knechten und Neuzeitlichen, begegnete man ebenso einigen Rittern, Adligen, Bettlern und sonderbar gekleideten Gestalten.

Auf einem Rundgang durch die einzelnen Dörfer konnte man vieles sehen. Es gab mittelalterliche Gewandungen, Waffen und alles was dazugehört. Man konnte Handwerkern bei der Arbeit zuschauen oder sich bei dem heißen Wetter ein Bad in einem großen Zuber gönnen.



*Heider Marktfrieden
Unser Hansevolk macht mit*

Unser Auftreten inmitten der einzelnen kleinen Dörfer der Region erregte großes Aufsehen. Mit dem Schiffsmodell und dem Nachbau der Schiffergesellschaft schienen wir ein begehrt und neuer Anlaufpunkt zu sein. Die Leute zeigten großes Interesse an unseren Projekten, besonders die Vorstellung, dass das Schiff im Original auch fährt, ließ die Verblüffung in ihren Augen erkennen. Selbst Jugendliche wollten uns nicht glauben, wie viele einzelne Ziegel die Schiffergesellschaft hat und zählten sie nach.

Eines der vielen Highlights war die Stippvisite von Peter Harry Carstensen an unserem Stand. Leider musste er nach einem kurzen Gespräch seinen Rundgang fortsetzen.

Man kann wohl sagen, dass uns die 4 Tage in Heide gut gefallen haben und es auch Spaß machte, viele Informationen an überwiegend Unwissende weiterzugeben. Außerdem war es einmal eine tolle Erfahrung, den ganzen Tag in Gewandung herumzulaufen und sich in das Gesamtbild einzufügen. Hoffentlich schaffen wir es 2008 erneut, diesem Spektakel beizuwohnen.

(Merrit Jörgensen)

Es tut sich was im World Wide Web!

Seit kurzem sind die neuen Internetseiten der Gesellschaft Weltkulturgut online (dt: im Netz zu bewundern).

Die 50 Seiten bieten den Usern (dt: Benutzern) mit einem neuen Layout (dt: Aufmachung) und einer verbesserten Navigationsoberfläche eine umfangreiche Informationsplattform über den Verein und seine Projekte.

Neue Bildergalerien, diverse Fachtexte und eine sich selbst aktualisierende Terminliste der „Lisa von Lübeck“, sind nur einige der neuen Features (dt: Eigenschaften, Merkmale).

Wer sich an der Gestaltung der Internetseiten durch neue Ideen, Fachtexte, Berichte und Bilder beteiligen möchte, ist an dieser Stelle herzlich eingeladen.

Viel Spaß mit den neuen Internetseiten unter:

www.hanseschiff-luebeck.de

(Henrik Müller)

BESTATTUNGS-VORSORGE



Eigene Trauerhalle

Das ist Vorsorge schon zu Lebzeiten.
Damit die Hinterbliebenen nicht in ihrer Trauer allein gelassen werden.
Fragen Sie uns,
wir beraten Sie gerne.

Unsere Filialen:

Friedhofsallee 112

Lübeck-Moisling
Niendorfer Str. 50-56

Kücknitz, Solmitzstr. 13

Kaufhof, Marliring 70/72



schäfer & co
Bestattungsgesellschaft

Balauerföhr 9 - 23552 Lübeck
Tel. 79 81 00 - Fax 7 27 77

Internet: www.bestattungsgesellschaft-schaefer.de



APPARATEBAU NORD GEHT
Blech- und Metallbearbeitung

Von der Konstruktion bis zur Fertigung

Schwartauer Landstr. 114-118

23554 Lübeck

0451 - 4 08 50 40

Mitgliederkaffee auf unserer „Lisa von Lübeck“

Am Sonntag, dem 6. August, war es wieder soweit – es war der Tag, auf den sich viele von uns schon lange gefreut haben. Schon gleich nach dem Versand der Einladungen ging ein Ansturm von Zusagen ein.

Bei hochsommerlichen Temperaturen waren dann am Sonntag bereits vor 15.00 Uhr die ersten Plätze an Oberdeck unter dem Spitzzelt besetzt. Über hundert Personen hatten sich teils mit Kuchen angemeldet, gekommen sind doch mehr, und Kuchen kamen auch noch reichlich. Nachdem unser Vorsitzender unser „Kleines Vereinsfest“ eröffnet hatte, brandete der Ansturm auf das Kuchenbuffet und die Kaffeebar los, so stark, dass sich lange Warteschlangen bildeten.

Dieses Jahr blieb der Laderaum ganz dünn besiedelt doch oben an Deck wurde bei selbstgebackenem Kuchen und einem Pott Kaffee kräftig dem Klönschnack gefrönt – und wenn man nicht an Bord war, dann sicherlich auf Fahrt mit unserer SW 2 durch den Lübecker Hafen.

Es war wieder ein schöner, fröhlicher Tag!



Schlangestehen am Kuchenbüfett

Ein „Herzliches Dankeschön“ an alle unsere fleißigen Helfer, z.B. für die Vorbereitungen und Nachbereitungen wie u.a. Bänke und Tische auf- und abbauen, an die Backschafter, an unsere freundlichen Damen, die uns Kaffee und Kuchen reichten, an die Barkassenführung, an alle Kuchenspender und natürlich auch an unseren Akkordeonspieler

Dieter Knabe



Gewerbepark Trems

Peter Stelzner

Tremser Grundstücksgesellschaft mbH

Schwartauer Landstraße 114-118 · 23554 Lübeck

Tel. 0451/4082174 · Fax 0451/4082175 · Handy 0172/4122995

Als neue Mitglieder begrüßen wir ganz herzlich

492	Schaeper, Else	513	Greßing, Hanna-K.
493	Wohlgemuth, Peter	514	Lübecker Seglerverein, Herr Peter Schweder
494	Friebel, Solveyg	515	Jürs, Jürgen
495	Hüls, Kirsten-Bettina	516	Pieske, Burghard
496	Miodek, Dr., Martin	517	Lebermann, Rolf
497	Knorr, Martin	518	Güsmer, Uwe
498	Jensen-Eckloff, Anke	519	Ahrens, Bernd
499	Neubüser, Karin	520	Langhans, Bernd
500	Intelmann, Peter	521	Stoll, Peter
501	Hagemeyer, Jan-Gert	522	Scherlitzki-Schmachtenberg, Gisela
502	Hagemeyer, Ingetraud	523	Knabe, Michael
503	Brandt, Olaf	524	Sonnemann, Claudia
504	Müller, Karl-Ernst	525	Urbanski, Jan
505	Zimmermann, Helga	526	Haase, Heino
506	Brüder der Küste Deutschland, Herr Heinz Scheel	527	Heese-Greve, Gisela
507	Arent, Isabel	528	Ahrens, Ingrid
508	Oldenburg, Jan	529	Schulz, Werner
509	Augusta, Jan	530	Fischer, Jan
510	Adam, Christa	531	Beuthling, Uwe
511	Lüdtke, Jan-Christopher	532	Nehrke, Christian
512	Blöß, Florian		

Anschriften:

Gesellschaft Weltkulturgut
Hansestadt Lübeck e. V.
Finkenberg 39
23558 Lübeck

Internet:

www.hanseschiff-luebeck.de
<http://www.weltkulturgut-luebeck.de>

E-Mail:

info@lisa-von-luebeck.de

Spendenkonto:

Sparkasse zu Lübeck
BLZ 230 501 01
Kto. Nr. 1 053 917

Gesellschaft Weltkulturgut
Hansestadt Lübeck e. V.
Hanseschiffwerft
Willy-Brandt-Allee 19
(Wallhalbinsel)
23554 Lübeck
Tel.: 0451-7 98 27 40
Fax: 0451-7 98 27 57

Vereinskonto:

Sparkasse zu Lübeck
BLZ 230 501 01
Kto. Nr. 1 009 240

(Spendenbescheinigungen werden unaufgefordert
übersandt. Bitte volle Anschrift angeben)

Aufnahme-Antrag

An die
**Gesellschaft Weltkulturgut
Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e. V.**
Finkenberg 39
23558 LÜBECK

Hiermit stelle/n ich / wir* den Antrag auf Aufnahme in die
Gesellschaft Weltkulturgut Hansestadt Lübeck (gemeinnützig) e. V.

als Einzelmitglied (Jahresbeitrag Euro 35,- / Schüler, Stud., Wehr-, Ersatzdienstleist. die Hälfte)

Name _____ Vorname _____

geb. am _____ Beruf _____

als Körperschaftliches Mitglied (Jahresbeitrag Euro 110,-)

Firma / Verein _____

Branche _____ Ansprechpartner _____

Anschrift

Straße, HsNr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Rufnummer privat _____ dienstlich _____

Datum

* nichtzutreffendes streichen

.....
(Unterschrift)

Café LENSCHOW



GROSSKÜCHE ESSEN-SERVICE

23568 LÜBECK - TRAVEMÜNDER ALLEE 21
TELEFON 04 51/3 54 47 - FAX 04 51/3 88 12 32